

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.18/1.3

3. Predigt über Hebräer 2,6

„Es bezeugt aber einen an einem Ort“ –

Das sind Worte des achten Psalms. – Der Apostel sagt in diesem Kapitel, dass der Psalm von Christo ist.

Es ist also nicht ein morgenländisches Lied, wo da jemand spazieren geht, den Mond und die Sterne ansieht, darüber entzückt wird und dann Gottes Macht preist, – es ist nicht ein Lied von jemand, der da seine fetten Ochsen und Schafe ansieht, und sich derselben freut, – sondern es ist ein Psalm von Christo nach alter Mode und altem Stil, wie es im Himmel gilt und Wahrheit ist. – Der Herr führt diesen Psalm an Mt. 21,15.16. So ist es denn ein Psalm, worin die Herrlichkeit der Gnaden gesungen wird. „Herr wie herrlich ist *dein* Name!“ Da sehen wir, wie David den Namen des Herrn verkündigt.

Die Gnade hat den alten Himmel abgeschafft, und darüber geht nun der neue Name. David trägt diesen Namen über in die Krippe des Herrn Jesu und er spricht es aus: „Aus dem Munde der jungen Kinder usw.“ Diese Stimme ist laut geworden, und zwar gegenüber der ganzen Erde [→]* Gott hat der Hohenpriester und Schriftgelehrten Feindschaft zuschanden gemacht und macht sie zunichte, mit dem Kindlein und Säugling Jesu und allen Kindlein, die an diesen Namen glauben. Von diesem Menschen Jesus Christus zeugt er. Alle Kinder Gottes haben aus dem Worte Gottes Trost geschöpft. David hatte die fünf Bücher Mosis, und daraus hat er alles geschöpft, was wir in den Psalmen lesen; er hat es daraus geschöpft inmitten seiner Anfechtung, und nun gehe man da einher, gedrückt und gekrümmt, seufze um Errettung und fühle doch die Unmöglichkeit bei sich, fühle Verdammnis in sich, wisse nichts von Errettung, – man hat das Wort vernommen, aber es ist alles aus und vorbei; man gehet so einher, und wenn ihr so in der Abendstunde, wenn die Leute schlafen, die Wunden in euren Herzen traget, betrachtet dann den Mond, die Sterne, und dann wisst ihr: Es war auch mal einer, der hatte die Verheißung, und – kam sie nicht, so war es mit ihm aus. Gott [←] sagte zu Abram: „Siehe du die Sterne an“ – und an diesen Sternen und dem Monde lernte er die Macht Gottes kennen, das was er verheißt, zu erfüllen. Da fiel er zusammen, bekannte sich als einen Gottlosen und sagt: „Du, der du die Sterne bei Namen rufest, kannst mir auch wohl die Verheißung geben, ich traue es dir zu!“ Und das rechnete Gott ihm zur Gerechtigkeit. So auch David: „Ich werde sehen seiner Hände Werk“, und da denkt er denn an Abram, an die Verheißung des Samens Christum und siehe – sie kommt! Da siehet er die Verheißung den Menschen Jesum Christum. Er sucht ihn als ein Elender, der mehr von einem Wurm hat, als von einem Manne. – Da siehet er im Glauben des Menschen Sohn und ruft aus: „*Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkest usw.*“, und siehet den Herrn, den Christum, wie er im Fleische gekommen, wie er Sünde, ein Dienstknecht wurde für uns, wie er leiden würde in Gethsemane, und darin sieht er aufgenommen den verlorenen Adam, die Gemeinde wovon er sagt: „Ihr Schafe [→]*, Schafe meiner Weide, Menschen seid ihr, aber ich bin euer Gott“. Und da ruft David aus: „Herr, wie verherrlichst du doch deinen Namen!“

* Seite 26 fehlt im Digitalisat! Text entnommen aus Schriftauslegungen 20.

* Seite 28 fehlt im Digitalisat! Text entnommen aus Schriftauslegungen 20.

Hebräer 2,7: „Du hast ihn eine kleine Zeit niedriger (oder geringer) sein lassen als die Engel“. Da war er ohne Gott, seiner Gottheit entäußert. Daraus folgt, dass dieser Mensch Christus gewesen ist. „Mit Preis und Ehre hast du ihn gekrönt“: Er wird leiden, auferstehen und die Herrschaft haben. „Du hast ihn gesetzt über die Werke deiner Hände“. Der Psalm sagt: „Alles hast du unter seine Füße getan, Schafe und Ochsen allzumal, dazu auch die wilden Tiere, die Vögel unter dem Himmel, und die Fische im Meer, und was im Meer gehet“. Haben wir in Adam nicht alles verloren? Woher haben wir denn aber Kleider, Essen und Trinken? Wenn Christus nicht gekommen wäre, hätten wir dann Essen, Trinken und Kleider und alles, was von Schafen und Ochsen kommt? Wie viele Menschen gibt's, die fast allein von Vögeln und Fischen leben! Und was kommt von den [←] Tieren nicht alles her? Von diesen Tieren hat alles seine Nahrung. Dieses alles aber hat nunmehr Jesus Christus in seiner Hand, und wir haben den Trost davon.

Wir Menschen haben alles verdorben, haben aber den anderen Menschen, der alles gut gemacht hat, und alles was auf Erden ist, in seiner Gewalt hat. Bei seiner Erniedrigung in der Wüste war er zwischen wilden Tieren, welche er in seiner Macht hatte. Gott der Herr macht es wunderbar. Er führt einer armen Witwe eine verlorene Kuh, welche ihre Stütze war, wieder zu; er speiste den Elias am Bache Krith, so haben wir also dies von dem Psalm, dass wir einen Menschen haben, Jesum Christum, unseren Bruder, der als Mensch alles inne hat. Er hat diese Erde neu gemacht und hat darinnen alles in seiner Macht und Gewalt. Das sehen wir so nicht mit den Augen, dass es ihm alles unterworfen ist; das sehen wir aber, dass er hier war. Dass Gott ihm gegeben hat Preis und Ehre, sehen wir aus dem Worte, und deshalb sollen wir nicht zu den Heiligen, sondern zu unserem Herrn und Heiland Jesus, denn er hat alles bereit!

Amen.